

KI + Mensch = Zusammen unschlagbar!

Reinhard Karger, Unternehmenssprecher
Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz
reinhard.karger@dfki.de
<https://www.dfki.de>

Künstliche Intelligenz meint die Digitalisierung menschlicher Wissensfähigkeiten und ist der Versuch, Leistungen, für die der Mensch Intelligenz benötigt, auch durch Computer erbringen zu lassen. KI als Querschnittstechnologie ist von herausragender Bedeutung für viele Lebensbereiche, für die meisten Berufe und Betätigungsfelder. Warum? Weil KI leistungsfähige Werkzeuge ermöglicht, die den Menschen bei der Lösung der drängendsten Probleme unserer Zeit unterstützen können: Klimawandel, Mobilität, Pflege, Gesundheit oder Kreislaufwirtschaft. KI bietet neue Formen der maschinellen Entscheidungsunterstützung und neue Prognoseverfahren z.B. zur erfolgreichen Umsetzung der Energiewende. KI ist essentiell für den Erfolg von Industrie 4.0., ermöglicht langzeitautonome Roboter und eine zunehmende Mensch-Roboter-Kollaboration bei der Herstellung industrieller Massengüter, aber auch die ressourcenschonende lokale Herstellung von individualisierten Produkten.

Es stimmt, dass der Einsatz von KI im Dienstleistungsbereich von den global agierenden US-Konzernen dominiert wird. Bei den KI-Produktionstechnologien und Industrie 4.0 aber hat Deutschland eine herausragende Bedeutung, auch beim autonomen Fahren oder bei der Unternehmenssoftware - also immer dann, wenn Ergebnisqualität, Ausfallsicherheit und Zielerreichungsgarantie die entscheidenden Kriterien für den Einsatz sind.

Im Gegensatz zu dem, was oft zu lesen ist, beschäftigen sich deutsche Großunternehmen, aber auch der deutsche Mittelstand sehr intensiv mit KI, kooperieren mit der Forschung und werden dabei von der Bundesregierung motiviert und aktiv unterstützt. Für den Einsatz und die Anpassung von KI Werkzeugen und die aussagekräftige Datenauswertung ist die Datenaggregation, also die Sammlung, eine wesentliche Voraussetzung. Manche Unternehmen sind aktuell noch dabei die dafür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. In diesem Kontext ist KI nur eine mögliche Nutzung, die eigentliche Aufgabe und die Hausaufgabe hier ist: Digitalisierung.

KI-„Denkzeuge“ werden als maschinelle Wissensassistenten bei der Steuererklärung helfen, bei Nachbarschaftsstreitigkeiten oder Investmententscheidungen. Das wird die Arbeitsplätze des Steuerberaters, des Anwalts und des Bankers verändern, aber nicht den Berufsstand überflüssig machen. In der Produktion wird Mensch-Roboter-Kollaboration die Planung, die Fertigung und die Produkte verändern, aber die Fabrik wird nicht menschenleer sein. Wir sollten uns nicht blenden lassen von Schlagzeilen und übersteigerten Versprechungen, sondern offen sein für Innovation und neugierig auf die Herausforderungen.

Klar ist, Werkzeuge können missbraucht werden. Objekterkennung in Fotos kann ein Fluch sein - in den Händen von autoritären Regimen - und ist ein Segen, wenn der Radiologe CT- oder MRT-Aufnahmen effizienter analysieren und so eine Diagnose stellen kann, die zu einer besseren ärztlichen Therapieentscheidung führt oder wenn durch KI die Kombination von Präzisionsscannern und 3D-Druckern die Herstellung von Zahnersatz beschleunigt und gleichzeitig die Kosten senken hilft.

Neue Technologien führen zu neuen Werkzeugen und Werkzeugeinsatz geht einher mit Risiken und Nebenwirkungen. Wir brauchen belastbare Zielvereinbarungen, brauchen einen öffentlichen Diskurs über die Anwendungen, die zivilgesellschaftlich erstrebenswert sind. Dieser Diskurs sollte nationale Grenzen überschreiten und alle Generationen einbeziehen. Stichworte sind „menschzentrierte KI“ oder „AI for good“.

Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz

German Research Center for Artificial Intelligence

Wichtig ist, dass sich Ingenieure und Geisteswissenschaftler noch intensiver austauschen und enger in gemeinsamen Projekten zusammenarbeiten. Wir brauchen nicht Technologie für Technologen, sondern Lösungen, die jeder im Alltag einsetzen kann und die jeden Nutzer bei der Erreichung seiner Ziele unterstützen.

Über das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz:

Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI) wurde 1988 als gemeinnützige Public-Private-Partnership gegründet. Es unterhält Standorte in Kaiserslautern, Saarbrücken, Bremen, ein Projektbüro in Berlin, ein Labor in Niedersachsen, eine Außenstelle in St. Wendel. Das DFKI ist für innovative Softwaretechnologien auf der Basis von KI-Methoden die führende wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung Deutschlands.

In der internationalen Wissenschaftswelt zählt das DFKI zu den wichtigsten „Centers of Excellence“. Das Finanzvolumen 2018 lag bei 48,8 Millionen Euro. DFKI-Projekte adressieren das gesamte Spektrum von anwendungsorientierter Grundlagenforschung bis markt- und kundenorientierter Entwicklung von Produktfunktionen. Aktuell forschen ca. 1.100 Mitarbeitende aus über 65 Ländern an innovativen Software-Lösungen. Der Erfolg: mehr als 140 Professorinnen/Professoren aus den eigenen Reihen und über 95 Spin-off-Unternehmen mit ca. 2.500 hochqualifizierten Arbeitsplätzen.

Über den Autor:

Reinhard Karger (1961), M.A., studierte theoretische Linguistik und Philosophie in Wuppertal, war Assistent am Lehrstuhl Computerlinguistik der Universität des Saarlandes, wechselte 1993 zum Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, DFKI, in Saarbrücken. Acht Jahre, 1993-2000, war er Projektmanager für das zu dem Zeitpunkt weltgrößte Sprachtechnologieprojekt: „Verbomobil - Multilinguale Verarbeitung von Spontansprache“ - gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Seit 2000 leitet Reinhard Karger die Unternehmenskommunikation des DFKI; 2001 übernahm er zusätzlich die Leitung des dort eingerichteten Deutschen Demonstrationszentrums für Sprachtechnologie. Seit 2011 ist er Unternehmenssprecher des DFKI.

Reinhard Karger war über zehn Jahre Mitglied der Jury des "Ausgezeichnete Orte"-Wettbewerbs und ist seit Juni 2019 Botschafter von "Deutschland - Land der Ideen". Von Mai 2014 bis Juni 2017 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Information und Wissen e.V. (DGI). Seit Februar 2017 ist er MINT-Botschafter des Saarlandes und im März 2018 wurde er zu einem der 100 Fellows des Kompetenzzentrums für Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes ernannt. Er ist Juror bei den Wettbewerben Kreativsonar (Land) und Kreativpiloten (Bund).

Kontakt: reinhard.karger@dfki.de

Weitere Infos:

<https://twitter.com/ReinhardKarger>
<https://www.facebook.com/DFKI.GmbH>
<https://www.linkedin.com/in/reinhardkarger/>
<https://www.dfki.de>



Foto von: Christian Krinninger